

**ROBERT SCHUMANN**Eine Sendereihe zum 200. Geburtstag  
Von Matthias Käther

12. Folge

**Ist Schumann jugendfrei?**

*„Die Stücke, die die Kinder gewöhnlich in den Klavierstunden lernen, sind so schlecht, daß Robert auf den Gedanken kam, ein Heft [mit] lauter Kinderstückchen zu komponieren und herauszugeben. Bereits hat er schon eine Menge reizender Stückchen gemacht.“*

Clara Schumann in ihrem Tagebuch von 1848 über das Album für die Jugend

01	ANR:	Kom:	Robert Schumann	00'48
Mrk:	NAXOS	Tit:	Album für die Jugend op.68	
LC:	05537		10. Fröhlicher Landmann	
B-Nr:	8.555711	Int:	Rico Gulda, Klavier	
Trk:	110			

„Der fröhliche Landmann bei der Arbeit“, ein winziges Klavierstück von Robert Schumann, das sich trotz der Winzigkeit großer Beliebtheit bis heute erfreut, es stammt aus dem unverwüstlichen, bis in unsere Tage hinein populären „Album für die Jugend“ von Robert Schumann.

Und damit herzlich willkommen zur 12. Folge unserer 26teiligen Robert-Schumann-Sendereihe anlässlich seines 200. Geburtstages. Am Mikrofon begrüßt Sie Matthias Käther. Ist Schumann jugendfrei?, so der Titel unserer heutigen Folge. Mit anderen Worten: wie kind- und jugendgerecht ist die Musik Schumanns, die er ausdrücklich als Übungsstücke für junge Leute geschrieben hat?

Lassen Sie mich mit einer eigenen Kindheitserinnerung beginnen. Meine Großeltern besaßen ein Klavier, und obwohl sie nie sehr virtuos auf dem Instrument waren, nutzten sie es manchmal, um Volkslieder und alte Schlager darauf zu spielen. Das geschah fast immer auswendig. Notenhefte gab es im Haushalt nicht. Mit zwei Ausnahmen: Einer Sammlung deutscher Volkslieder mit arrangierter Klavierbegleitung und Schumanns „Album für die Jugend“ op. 68. So mag es in vielen Haushalten gewesen sein. Der Erfolg des Albums war sogar noch im 20. Jahrhundert so groß, dass man seine Stücke eher vom Spielen im Familienkreis kannte als von Tonträgern. Denn nur wenige große Pianisten hatten den Mut, diese kleinen, scheinbar anspruchslosen Stückchen für die Platte einzuspielen. Alexis Weissenberg gehört zu ihnen.

02	ANR:	Kom:	Robert Schumann	01'28
Mrk:	Royal classics	Tit:	Album für die Jugend op. 68	
LC:	00000		16. Erster Verlust	
B-Nr:	ROY 700972	Int:	Aliexis Weissenberg, Klavier	
Trk:	013			

Alexis Weissenberg spielte den „Ersten Verlust“, eins meiner Lieblingsstücke Schumanns im „Album für die Jugend“. Es ist in diesem fast kristallklaren Moll, der leicht verständlichen Überlappung der Reprisen geradezu entzückend durchschaubar, und doch: Wie viele Stücke aus dem Album wirkt es, um eine Metapher von Oscar Wilde zu benutzen, wie eine „Sphinx ohne Geheimnis“ - eine Sphinx ist auch ein komplexes, schwer zu berechnendes Wesen, wenn man ihr Rätsel scheinbar gelöst hat. Natürlich ist nachvollziehbar, wie Schumann arbeitete, es gibt da nicht viel zu deuten. Doch gerade dieser Umstand zeigt, wie schön Schumanns

musikalische Gedanken noch in ihren einfachsten Formen sind, wie substantiell er sein kann auch da, wo man nicht mit zusammengebissenen Zähnen versucht, das komplizierte Notengewirr zu spielen, das er oft notiert hat. Faszinierend ist auch, daß man selbst hier das größte Rätsel eben nicht zu lösen vermag, warum Schumanns klavieristische Einfälle nie banal wirken. -

Übungsstücke für Kinder und Jugendliche waren sehr begehrt Mitte des 19. Jahrhundert. Das gebildete Bürgertum verspürte ein schier unstillbares Verlangen danach, und nicht selten spielten die Erwachsenen diese didaktische Musik ebenso gern wie Kinder. Denn vor der Erfindung von Tonträgern war das Klavier ein wichtiges Mittel, um Musik ins Haus zu bringen. Salonmusik, die auch einfach begabte Leute spielen konnten, erfüllte natürlich eine ganz andere Funktion als die brillante Konzertmusik, mit der die Profis öffentlich auftraten. Die Massen-Beliebtheit leicht spielbarer Miniaturen konnte entstehen, weil es dem Mittelstand in der Zeit ab etwa 1840 gelang, sich finanziell so zu sanieren, dass er sich das Vergnügen leisten konnte, selbst Musik zu machen. Der Musikkritiker Eduard Hanslick schildert in seinen Memoiren sehr plastisch, wie rührend diese Kreise in den kleinen Städten gerade Schumann zum Ideal erhoben. Beamte, Professoren und Juristen gaben sich poetische Namen, die sie in Schumanns Neuer Zeitschrift für Musik vorgebildet fanden, sie ahmten den Eusebius-und-Florestan-Kult nach, und Herr Kammergerichtsrat Grunzbacher spielte nach Feierabend etwa als Florio den Freunden etwas am Klavier vor.

Schumann selbst war durchaus so geschäftstüchtig, das er dieses brave Davidsbündlertum durchaus beförderte und Kompositionen in Druck gab, die diesen Bedürfnissen entgegenkamen: Mit ihnen konnten sich auch kleine Leute spätabends wie große Pianisten fühlen.

Sein op. 85 trägt den leicht ironischen Titel: Vierhändige Klavierstücke für kleine und große Leute.

Wir hören daraus den „Geburtstagsmarsch“, den „Bärentanz“ und die „Gartenmelodie“.

03	ANR:9930546	Kom:	Robert Schumann	07'20
Mrk:	Ars Produktion	Tit:	12 [zwölf] vierhändige Klavierstücke für kleine und	
LC:	06900		große Leute, op. 85	
B-Nr:	FCD 368415		Nr. 1: Geburtstagsmarsch	
Trk:	202-204		Nr. 2: Bärentanz	
			Nr. 3: Gartenmelodie. Nicht schnell	
		Int:	Elena Margolina (Klavier); Arnulf von Arnim (Klavier)	

(abs.)

Natürlich wurde im Bürgertum besonders dann gern und viel Musik am Klavier gespielt, wenn man füreinander Zeit hatte, an Sonn- und Feiertagen. Besonders die Spanne zwischen Weihnachten und Silvester entwickelte sich zu einer Hoch-Zeit des Musizierens. Das erklärt die große Anzahl von gedruckten Weihnachts- und Silvester-Stücken aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Schumanns Freund und Kollege Felix Mendelssohn-Bartholdy war einer der ersten großbürgerlichen Komponisten Deutschlands, der schnell das Marktpotenzial der poetischen, für Laien spielbaren Miniatur erkannte. Seine „Lieder ohne Worte“ waren ungeheuer beliebt und weit verbreitet. Und auch Mendelssohn ahnte schon Jahre vor Schumann, wie viel Freude man Publikum und Verlegern mit Feiertags-Zyklen machen konnte, die sich gleichzeitig zum Verschenken, Üben und gemeinsamen Musizieren in der Festzeit eigneten. Er schrieb 1842 ein kleines Weihnachtsalbum, veröffentlichte es allerdings nicht. Erst nach seinem Tod, im Dezember 1847, kam es unter dem Titel „Kinderstücke op.72“ heraus - und dürfte auch Schumann inspiriert haben, der wohl nicht zufällig wenige Monate später ähnliche Miniaturen zu komponieren beginnt. Daniel Barenboim spielt die 7 Mendelssohnschen Kinderstücke op. 72.

Eigenaufnahme	Kom: Felix Mendelssohn Bartholdy	08'16
Bd. Nr. 309 634	Tit: 6 Kinderstücke. Für Klavier, op.72	
V: Henle	Allegro non troppo (1 )	
	Andante sostenuto (2)	
	Allegretto (3)	
	Andante con moto (4)	
	Allegro assai (5)	
	Vivace (6)	
	Int: Wilfried Kasselbaum, (Klavier)	

(abs.)

Auch für Robert Schumann war der erste Gedanke zu einem Album für Kinder und Jugendliche verknüpft mit einer Geschenkidee. Im September 1848 wurde Schumanns Tochter Marie 7 Jahre alt, und Schumann beschloss, ihr zum Geburtstag ein Album mit kleinen, einfachen Stücken zu schenken. Er komponierte daran nach eigener Aussage mit größter Freude. Diese Urfassung des „Album für die Jugend“ hatte noch sehr wenig mit der heute bekannten zu tun, es enthielt neben eigenen Stücken auch zahlreiche Bearbeitungen anderer Komponisten wie Mozart und Händel. Immerhin verwendete Schumann den Kern, sechs eigene Stücke, weiter für das später berühmte Album. Dabei dürfen Sie sich diesen Prozess des Zusammensetzens ausnahmsweise einmal nicht als quälend und schleppend vorstellen, wie das ja oft bei Schumann der Fall war. Die Arbeit ging schwingvoll voran, und nur knapp drei Monate nach der ersten Idee dazu erschien das Album im Druck, pünktlich zum Weihnachtsgeschäft. Schumann, hierin ganz Marketing-versiert, wollte die Reihe sogar komplett auf den Weihnachts-Kaufrausch abstimmen, sie sollte zunächst „Musikalisches Weihnachtsalbum“ heißen, was der Verleger zu verhindern wusste. - Schließlich wollte er das Werk ja auch nach dem Jahreswechsel noch weiter verkaufen. Immerhin erinnert heute noch eine stattliche Reihe von Winter- und Weihnachts-Miniaturen an die ursprüngliche Verkaufsidee, etwa die berühmte Nr. 12, „Knecht Ruprecht“. Rico Gulda spielt.

05	ANR:	Kom: Robert Schumann	02'01
Mrk:	NAXOS	Tit: Album für die Jugend op. 68	
LC:	05537	12. Knecht Ruprecht	
B-Nr:	8.555711	Int: Rico Gulda, Klavier	
Trk:	012		

(abs.)

Knecht Ruprecht - solche Überschriften gefielen natürlich dem Publikum des Biedermeier. Heute wird in der Schumann-Forschung darüber gestritten, wie wichtig eigentlich für Schumann diese kleinen Überschriften waren. Sicher sind sie didaktisch äußerst reizvoll - gerade für Kinder, die ihre Phantasie spielen lassen können, im buchstäblichen Sinne. Dennoch kommt in den zahlreichen poetischen Titeln zu den Stücken auch ein Widerspruch in Schumanns Ästhetik zum Vorschein. Gerade bei ihm, dem Feind der Programmmusik und des Ausmalens von konkreten Bildern in der Instrumentalmusik entdeckt man so unendlich viele betitelte Stücke im Gesamtwerk, nicht nur in den didaktischen Werken. Schumann war dies Dilemma durchaus bewusst. Er versuchte sich ihm zu entziehen, indem er darauf hinwies, dass ihm die Titel zu den Stücken immer erst nach der Komposition einfielen. Auch seine Kinder erinnerten sich an diese Arbeitsweise ihres Vaters. Aber spricht das wirklich gegen den Programmmusiker Schumann? Wer sagt denn, dass ihm die Bilder nicht schon nach wenigen Takten in den Sinn kamen? Gerade beim poltrigen „Knecht Ruprecht“ kann man sich nur schwer vorstellen, dass es zunächst eine rein musikalische Erfindung gewesen sein soll. Gegen Schumanns gänzlich avisuelles Komponieren spricht auch, dass er dem Maler Ludwig Richter gegenüber, der die legendäre Titelzeichnung zum Album anfertigte, recht freigiebig von den bildreichen Assoziationen erzählte, die ihm bei seinen Stücken vorschwebten. Nun haben wir diesen Bericht nur aus zweiter Hand, und selbst wenn er stimmt, könnte Schumann etwas übertrieben haben, um den Maler zu inspirieren. Ganz lässt sich Schumanns

Haltung zu seinen handfesten Titeln nicht mehr rekonstruieren. Eines wissen wir aber mit Sicherheit - dass er sich im „Album für die Jugend“ tatsächlich mehrmals einer solchen Bildhaften Deutung entzieht. Mitunter haben die Miniaturen nämlich keinen Namen und heißen nur „Stückchen“, oder „Thema“, und drei Nummern versieht Schumann sehr geheimnisvoll nur mit Sternchen. Ausgerechnet diese drei unbetitelten Stücke gehören zu den anspruchsvolleren und den persönlichsten des ganzen Zyklus - es ist, als ob dort jemand abschweift, zwecklos tagträumt, um sich dann mit einem Ruck wieder seiner didaktischen Aufgabe zu widmen. Bezeichnenderweise - und da erleben wir Schumann wieder als großartigen Arrangeur - folgen den namenlosen Stücken immer sehr irdisch-handfeste: „Rundgesang“, „Kanonisches Liedchen“ und „Kriegslied“ heißen die Nachfolger. Jörg Demus spielt die drei namenlosen Stücke aus dem „Album für die Jugend“.

06 ANR: Kom: Robert Schumann 06'51  
 Mrk: Nuova Era Tit: Album für die Jugend op. 68  
 LC: 0 Nr. 21, 26, 30. (alle ohne Bez.)  
 B-Nr: 231752 Int: Jörg Demus, Klavier  
 Trk: 0021,26,30,

(abs.)

Bei so viel bunten, turbulenten, verschiedenartigen Stücken drängt sich die Frage auf: „Das Album für die Jugend“ - ist das wirklich brauchbare didaktische Musik? Man sollte vielleicht eher fragen: Will sie es ernsthaft sein? Ist der eigentliche Zweck des Albums rein didaktisch? Wir haben schon darauf hingewiesen - so, wie viele Väter früher die Modelleisenbahn für ihre Kinder kauften, um dann selbst damit zu spielen, so reizten die schönen Stücke Schumanns auch von Anfang an die Erwachsenen. Und der erste Eindruck konfuser Buntheit täuscht: Schumann ist bei der Herausgabe sehr pragmatisch vorgegangen: Er teilt die 40, in späteren Auflagen 43 Stücke in zwei Zyklen auf. Nr. 1-18 nennt er: „Für Kleinere“, den Rest nicht etwa „Für die Jugend“, sondern wieder doppelsinnig: „Für Erwachsene“, und er verfrachtet alle gewagteren Eskapaden, die nicht für Anfänger geeignet sind, in die zweite Gruppe. Die erste hat sich dadurch tatsächlich als ein Dauerbrenner unter den klavierpädagogischen Werken erwiesen, und im Gegensatz zu Czernys Übungsstücken haben sie selten bei Üben Hass auf sich gezogen, dafür ist die Möglichkeit, sie selbst spielen zu können, zu verlockend. Auch hier staffelt Schumann den Schwierigkeitsgrad, beginnt mit einfachen Tonarten, um zu schwereren überzugehen, lässt die Stücke länger werden.

Norman Shetler spielt die ersten vier Stücke der ersten Sammlung; „Melodie“, „Soldatenmarsch“, „Trällerliedchen“ und den „Choral“.

07 ANR:9901318 Kom: Robert Schumann 05'11  
 Mrk: Ars Vivendi Tit: aus: Album für die Jugend, op. 68  
 LC: 07082 Nr. 1: Melodie  
 B-Nr: 2100194 Nr. 2: Soldatenmarsch. Munter und straff  
 Trk: 005-011 Nr. 3: Trällerliedchen. Nicht schnell  
 Nr. 4: Ein Choral  
 Int: Norman Shetler (Klavier)

(abs.)

Schumann als Musikpädagoge - das ist kein unumstrittenes Kapitel. Sind einige seiner Stücke wie die ersten 18 des „Album für die Jugend“ wegen ihrer poetischen Schönheit vielen damals gängigen Fingerübungen überlegen, so fällt doch bei vielen anderen eine gewisse Schwierigkeit Schumanns auf, sich wirklich auf die Situation eines Lernenden einzustellen. Das erstaunt, denn Schumann hat eine Zeit lang als Musiklehrer in Leipzig gearbeitet. Mendelssohn-Bartholdy verschaffte ihm diesen Posten. Die Schüler erinnerten sich nur ungern an seinen Unterricht, vor allem, weil Schumann kaum mit ihnen kommunizierte. Schumann war vielleicht wegen seiner Strenge sich selbst, aber auch seinen mittelmäßigen Schülern gegenüber kein

guter Musikpädagoge. Durch Friedrich Wiecks harte Schule gegangen, hatte er, wie wir wissen, als Autodidakt versagt, indem er beim Üben zwei Finger der rechten Hand für ein ganzes Leben zum Spielen untauglich machte. Seinen überaus hohen Anspruch an sich selbst übertrug er auch auf andere und forderte unrealistisch viel von allen, die sich der Musik zuwenden wollten. Bezeichnenderweise besprach er etwa Czernys „Schule des Fugenspiels“ in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ so, als handele es sich gar nicht um ein Album für Anfänger, sondern eine solide Arbeit für den Konzertsaal. Während er an der Substanz der Fugen herumnörgelt, streift er den didaktischen Aspekt nur widerwillig, so als sei das eher störendes Beiwerk. „Jeden einzelnen Finger haben wir natürlich nicht geprüft“, schreibt er nonchalant und vermeldet über die Applikatur-Anweisungen ungewöhnlich desinteressiert: „Das ist Czernys Fach.“

Tatsächlich gehören Schumanns spätere klavierpädagogischen Werke wie die drei „Sonaten für die Jugend“ op. 118 zu den unglücklichen Schöpfungen, mit denen niemand etwas anfangen konnte. Schumann-Kenner Joachim Draheim fängt das tragische Schicksal dieser Musik gut ein in seiner Bemerkung, sie sei für Kinder viel zu schwer und für Profis nicht spektakulär genug. Aber auch wenn die Didaktik hier komplett versagt, sind die Sonaten nicht ohne Reiz, auch sie zeigen Schumanns musikalisches Denken klarer und offener als viele früheren Werke, sind harmonisch originell, servieren eine geistreiche Satztechnik und enthalten eine Menge zündender melodischer Ideen.

Jörg Demus spielt die 2. „Jugendsonate“ op. 118. Die Sätze lauten: Allegro - Canon - Abendlied und Kindergesellschaft.

08	ANR:9930757	Kom:	Robert Schumann	10'31
Mrk:	NUOVA ERA	Tit:	Sonate für Klavier D-Dur, op. 118 Nr. 2	
LC:	07522		1. Satz: Allegro. Lebhaft	
B-Nr:	231752 G		2. Satz: Canon. Lebhaft	
Trk:	013-016		3. Satz: Abendlied. Langsam	
			4. Satz: Kindergesellschaft. Sehr lebhaft	
		Int:	Jörg Demus (Klavier)	

Sicher hat sich bei Ihnen schon länger die Frage aufgedrängt, warum wir eine Sendung über Schumanns Musik für Kinder und Jugendliche nicht mit seinem berühmtesten Soloklavierwerk überhaupt beginnen - mit den legendären „Kinderszenen“ op. 15 von 1839. Die Antwort ist einfach - weil die „Kinderszenen“ streng genommen gar nicht zur Werkgruppe der didaktischen Alben gehören. Der Titel „Kinderszenen“ ist ebenso irreführend wie das scheinbar schlichte Gewand, in dem sie daherkommen. Sie waren von Schumann nie als Übungsstücke gedacht, im Gegenteil, zunächst sollten sie sogar zu dem ohnehin schon prall vollen Zyklus der anspruchsvollen „Noveletten“ op. 21 hinzugefügt werden. Schumann allerdings beförderte selbst das Missverständnis, die „Kinderszenen“ seien für Kinder geschrieben - denn auch der Untertitel führt in die Irre: „Leichte Stücke für Klavier“ nennt Schumann die Miniaturen. Dieser Rezeptions-Irrtum brachte Schumann denn auch schnell herbe Kritik ein. Einer der geistvollsten Musikkritiker seiner Zeit, Ludwig Rellstab, schrieb völlig zu Recht:

Ein Kind, das nicht drei Hände hat (und selbst dann würde es demselben schwer fallen), kann diese kleinen Stückchen nicht spielen. Hauptsächlich ist der geistige Gehalt dieser Sätzchen nicht fürs Kind, es müsste denn ein Kind sein, das schon alle Unschuld verloren hätte.“

Schumann tobte, als er das las - und fühlte sich tief getroffen. „Der meint wohl!“ schrieb er in einem Brief, „ich stelle mir ein schreiendes Kind hin und suche die Töne dann danach.“

Was sind diese „Kinderszenen“ aber dann? Schumann brachte es 10 Jahre nach der Entstehung dem Komponisten Carl Reinecke gegenüber auf eine großartige Formel: Es sind „Rückspiegelungen eines Älteren für Ältere“. Man könnte sie auch eine Hommage an die Kindheits-Sehnsucht nennen, also keine Liebeserklärung an die Kindheit, sondern an ihre Verklärung.

Alfred Brendel spielt „Kind im Einschlummern.“

09	ANR:	Kom:	Robert Schumann	02'04
Mrk:	Philips	Tit:	Kinderszenen op. 15	
LC:	00305		12. Kind im Einschlummern	
B-Nr:	446925-2	Int:	Alfred Brendel, Klavier	
Trk:	320			

Alfred Brendel spielte das „Kind im Einschlummern“ aus den „Kinderszenen“. Diese „Kinderszenen“ haben eine ganze Reihe wilder Interpretationen und Debatten ausgelöst, die aber größtenteils erst posthum Bedeutung erlangten, als Schumann längst ein Klassiker war. Diesen Aspekt werden wir im dritten Teil unserer Sendereihe, „Wirkungen und Nebenwirkungen“ erörtern. Trotz Schumanns Leugnung, dass es sich hier um ein klavierpädagogisches Werk handelt, und da wird die Rezeption der „Kinderstücke“ für unser heutiges Thema relevant - muss gefragt werden, ob und wie sich die „Kinderszenen“ zu Werken wie dem „Album für die Jugend“ in Beziehung setzen lassen.

Denn wenn beide technisch auch nur schwer vergleichbar sind - wie erklärt sich ihre geistige Verwandtschaft, die sich jedem Hörer sofort aufdrängt?

Sie erklärt sich damit, dass alle Kinder- und Jugendwerke Schumanns neben mancher didaktischer Absicht im Grunde auch nichts anderes sind als Rückspiegelungen eines Älteren für Ältere, genau wie die „Kinderszenen“. Der Vergleich mit dem „Album für die Jugend“ zeigt, dass zum Beispiel in Titelwahl und Gruppierung große Ähnlichkeiten bestehen. Und auch die „Kinderszenen“ folgen einem nicht nur poetischen, sondern auch einem spieltechnischen Muster, das den Interpreten und Hörer subtil in immer ausgefeiltere Regionen des Klavieristischen führt. Alfred Brendel etwa bezeichnete die Nr. 7, die berühmte „Träumerei“, als „Überraschung in F-Dur“, weil sie den d-Dur dominierten Gestus der ersten Stücke unterbricht. Auffallend ist auch an beiden Zyklen, dass der Charakter der Feierlichkeit, des Erwachsenwerdens, dargestellt etwa durch choralähnliche Elemente, erst am Schluss beider Werke auftreten, wie im vorletzten Stück des „Album für die Jugend“ und dem letzten Stück der „Kinderszenen“. Vladimir Horowitz spielt die „Kinderszenen“ op.15 - die Titel der Stücke lauten:

Von fremden Ländern und Menschen, Kuriose Geschichten / Hasche-Mann/Bittendes Kind/Glückes genug/Wichtige Begebenheit/Träumerei/Am Kamin/Ritter vom Steckenpferd/Fast zu ernst /Fürchtenmachen /Kind im Einschlummern/ Der Dichter spricht.

10	ANR:	Kom:	Robert Schumann	16'59
Mrk:	Deutsche	Tit:	Kinderszenen op. 15 (komplett)	
Grammophon		Int:	Vladimir Horowitz, Klavier	
LC:	00173			
B-Nr:	445599-2			
Trk:	1-13			

Vladimir Horowitz spielte die „Kinderszenen“ op. 15 von Robert Schumann. Sie hören das Kulturradio vom rbb mit der 26teiligen Robert Schumann-Reihe anlässlich seines 200. Geburtstags in diesem Jahr. Unser Thema heute: Schumanns Musik für Kinder und Jugendliche.

Der gewaltige Erfolg der „Kinderszenen“ und des „Album für die Jugend“ ließ sich nicht wiederholen, zumindest nicht in Werken für Soloklavier. So kam Schumann auf den Gedanken, es mit didaktischen Stücken für vier Hände zu probieren - auch dafür bestand in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein ungeheurer Bedarf. Bis heute hat allerdings sein Zyklus „Kinderball“ op. 130 von 1851 kaum Beachtung gefunden, und doch kommt er noch einmal dem Ideal Schumanns von der ästhetischen Schönheit des scheinbar Einfachen und doch Komplexen sehr nahe. Diese späten Tänze erinnern an Schumanns frühe Polonaisen für 4 Hände, die er mit 18 Jahren komponierte. Das Besondere am „Kinderball“ ist, dass der sonst so raffinierte Schumann, der die Tanzformen fast nur als Vorwand nutzt, um sie aufzubrechen und in sehr persönliche Strukturen umzuformen, hier rhythmisch kontinuierlicher komponiert als sonst,

spricht, dass seine Stücke ihren tänzerischen Charakter hier nie verlieren. Aber die mittelschweren Kinderball-Tänze werfen auch ein erhellendes Licht auf das poetische Geheimnis von Schumanns Werkzyklen für die Jugend generell - nirgendwo wird deutlicher, worin seine eigentliche didaktische Leistung besteht - nicht so sehr im Heranführen von Lernenden an die technische Realisierung, sondern im Verführen zum Dabei-Bleiben, im Verliebt-Machen ins Spielen - in dieser Hinsicht ist Schumanns leichtere Klaviermusik kaum je übertroffen worden.

11	ANR:9930546	Kom: Robert Schumann	02'58
Mrk:	Ars Produktion	Tit: Kinderball. 6 leichte Tanzstücke für Klavier zu 4	
LC:	06900	Händen, op. 130	
B-Nr:	FCD 368415	Nr. 6: Ringelreihe. Lebhaft	
Trk:	228	Int: Elena Margolina (Klavier);Arnulf von Arnim (Klavier)	

(abs.)

Einem Kuriosum in Schumanns Schaffen müssen wir uns unbedingt noch zuwenden in einer Sendung, in der es um seine Kinder- und Jugendalben geht. Nachdem das „Album für die Jugend“ schnell populär wurde, ließ Schumann schon ein Jahr später, 1849, ein „Liederalbum für die Jugend“ für Singstimme und Klavier folgen. Man wird auch bei diesem Werk an Rellstabs Bonmot vom Kind, das die Unschuld verloren hat, erinnert, denn die didaktische Intention einer amüsanten Lehrstück-Sammlung, die im „Album für die Jugend“ wenigstens teilweise noch gelingt, scheitert hier vollends.

Und das, obwohl sich Schumann hörbar Mühe gibt, wie im Klavialbum die Interpreten von einfachen Stücken allmählich zu schwierigeren zu führen.

Thomas E. Bauer und Sibylla Rubens singen die ersten drei Lieder des Albums.

12	ANR:	Kom: Robert Schumann	05'51
Mrk:	NAXOS	Tit: Liederalbum für die Jugend op. 79	
LC:	05537	Nr. 1-Abendstern	
B-Nr:	8.557076	Nr.2-Schmetterling	
Trk:	1-3	Nr.3-Frühlingsbotschaft	
		Int: Sibylla Rubens, Sopran	
		Thomas E. Bauer, Bariton	
		Uta Hielscher, Klavier	

Die ersten drei Lieder des „Liederalbum für die Jugend“, entstanden im Sommer 1849 - sie geben sich noch sehr schlicht und kurz, und die Texte sind leicht zu merken. Und doch: Selbst hier, vergleicht man die Nummer 3, „Kuckuck, rufts aus dem Wald“ mit der populäreren Volksliedversion, fällt auf, dass der Sänger ein viel ausgeklügelteres, reiferes Rhythmusgefühl mitbringen muss, um das Lied effektiv zu präsentieren. Um es frei heraus zu sagen - Schumanns „Liederalbum für die Jugend“ ist frisch, voller genialer Einfälle, sprühend vor Geist, aber ebenso wenig kindgerecht wie seine „Kinderszenen“. Ulrich Mahler hat darauf hingewiesen, dass auch hier die unglückliche Zwitterstellung Schumanns zwischen angestrebter Didaktik und professioneller Virtuosität die Verbreitung der Musik verhindert hat. Einerseits sind Kinder und Jugendliche mit den Herausforderungen des Gestalterischen, im geforderten Umfang und der Beweglichkeit der Stimme total überfordert - zum anderen verlangen die Stücke nach einer Schlankheit und Leichtigkeit der Stimmführung, die ältere Stimmen kaum noch aufbringen. Diese verzwickte Patt-Situation macht ausgerechnet das „Liederalbum für die Jugend“ zu einem der am schwersten zu interpretierenden Liedzyklen des Spätromantik überhaupt. Große Stars wie Peter Schreier und Dietrich Fischer-Dieskau haben mit ihm gerungen.

13 ANR:9913928 Kom: Robert Schumann 02'39  
 Mrk: Deutsche Tit: Frühlingslied. Für 2 Singstimmen und Klavier, op. 79  
 Grammophon Nr. 19  
 LC: 00173 Int: Peter Schreier (Tenor);Dietrich Fischer-Dieskau  
 B-Nr: 457915-2 (Bariton);Christoph Eschenbach (Klavier)  
 Trk: 020

(abs.)

In vielerlei Hinsicht erweist sich das hoch komplexe „Liederalbum für die Jugend“ op. 79 als ungeeignet für Kinder und Jugendliche. Dabei denke ich nicht nur an makabere Texte wie den Goethes von der wandelnden Glocke, die das Kind verfolgt, weil es nicht zur Kirche gehen will - solche Schreckbilder waren im Zeitalter vom Struwwelpeter durchaus willkommen, trugen aber sicher nicht dazu bei, dass Kinder sich zu Religion und Gesang mehr hingezogen fühlten, zumal Schumann das alberne Scherzgedicht in ein unerbittliches Schauerstück verwandelt.

Kom: Robert Schumann 01'50  
 Mrk: Naxos Tit: Liederalbum für die Jugend, op.79 / Ausw.  
 5537 Die wandelnde Glocke (17)  
 B-Nr. Int: Thomas E. Bauer (Bariton);Uta Hielscher (Klavier)  
 8.557.076  
 Trk: 17

(abs.)

Generell fällt auf, dass Schumanns Textauswahl sich zwar bemüht, anspruchsvolle und trotzdem kindgerechte Lyrik zu finden, er greift zurück auf die Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“, auf Gedichte von Goethe, Hoffmann von Fallersleben, und er bemüht sich um ein Themenfeld, das auch Kindern zugänglich ist, etwa ein Drittel der Lieder thematisiert den Frühling. Doch gerade zu den kindhaften Texten bildet die Musik oft einen extrem erwachsenen oder pseudo-infantilen Gegensatz. Mit nur einem leicht ironischen Zungenschlag im Vortrag wirken viele Stücke wie Parodien auf das, was sie sein sollen.

Doch ernsthafte Interpretationen zeigen, dass es hier dennoch um ein hochwertiges Kunstprodukt geht. Würde es den Titel „Kinderlieder für Erwachsene“ tragen, hätte es wohl sofort mehr Anklang gefunden. - Es sind, wenn man sich den Miniaturen ehrfürchtig nähert, sehr surreale zwischen den Welten schwebende Seifenblasen, die eindeutig ebenso zum großen Schumannschen Kosmos gehören, wie die verrückten „Papillons“ oder die „Kinderszenen“, und die für Hörer aller Altersgruppen reizvoll sind.

Hier drei der bemerkenswertesten Lieder: Sie hören Anne Sophie von Otter mit „Des Sennen Abschied“, Tiana Lemnitz mit dem „Schneeglöckchen“ und zum Schluss Christiane Oelze mit „Mignon“.

15 ANR:9908493 Kom: Robert Schumann 02'42  
 Mrk: Deutsche Tit: aus: Lieder-Album für die Jugend. Für Gesang und  
 Grammophon Klavier, op.79  
 LC: 00173 Nr. 22: Des Sennen Abschied  
 B-Nr: 445881-2 Int: Anne Sofie von Otter (Mezzo );Bengt Forsberg  
 Trk: 021 (Klavier)

16 ANR: Kom: Robert Schumann 01'23  
 Mrk: DOCUMENTS Tit: Liederalbum für die Jugend op. 79  
 LC: 12281 Nr. 27: Schneeglöckchen  
 B-Nr: 223214-303 Int: Tiana Lemnitz, Sopran  
 Trk: 110 Michael Raucheisen, Klavier

17 ANR:9930631 Kom: Robert Schumann 04'45  
Mrk: BERLIN Classics Tit: Mignon. Für Singstimme und Klavier, op. 79 Nr. 29  
LC: 06203 Int: Christiane Oelze (Sopran);Eric Schneider (Klavier)  
B-Nr: 0184752 BC  
Trk: 004

(abs)

Wir haben also gesehen - Schumann hat durchaus höchst kostbares Material für beginnende Klavierschüler geschrieben, die ersten Stücke seines „Album für die Jugend“ sind in dieser Hinsicht bis heute unerreicht. Vieles andere ist durchaus lebensfähig, wenn man so viel Phantasie besitzt, sich vom Etikett zu lösen und sich - wie es Schumann ja stets vom Hörer forderte - ohne Zwang und assoziativen Einengungen seiner Musik widmet. Eines sollte man sich trotz mancher für den Laien unspielbarer oder unsingbarer didaktischer Stücke immer vor Augen halten - wie viel Energie und liebevolle Gedanken Schumann überhaupt auf Kinder richtete. Das allein ist schon bemerkenswert: Dass er einen großen Teil seiner Zeit und Energie den Kindern gewidmet hat, so bizarr das Ergebnis auch immer ausfiel. Noch in der Endenicher Klinik erkundigte er sich ausführlich in Briefen bei Clara nach dem Fortschritt seiner Töchter am Klavier.

Schumann selbst verjüngte sich beim Schreiben für Kinder - und schöpfte dabei Kraft für andere Arbeiten. „Es war mir, als fing ich noch einmal von vorn an zu komponieren“, schrieb er einmal in diesem Zusammenhang. Katia und Marielle Labèque spielen zum Schluss unserer Sendung das berühmt gewordene „Abendlied“ aus den „Stücken für kleine und große Leute“ op. 85. Ihnen noch einen schönen Nachmittag, am Mikrofon verabschiedet sich Matthias Käther.

18 ANR:9904656 Kom: Robert Schumann 02'58  
Mrk: Sony Classical Tit: 12 Stücke für Klavier zu 4 Händen, op.85 / Ausw.  
LC: 06868 Take 020 Abendlied (12)  
B-Nr: SK 48381 Int: Katia Labèque (Klavier);Marielle Labèque (Klavier)  
Trk: W18